



Fandom | Cultures | Research
ONLINE JOURNAL FOR FAN AND AUDIENCE STUDIES

klatschmohn (rotpunkt)

Fandom Voices

Leben im/mit Fandom: Zwölf Fragen an klatschmohn (rotpunkt)

INFORMATIONEN ZUR PERSON

Name und/oder Pseudonym: klatschmohn (rotpunkt)

Geschlechtsidentität: weiblich

Herkunft und Wirkungsstätte: Deutschland

Alter: 68

klatschmohn (rotpunkt)

Fandom Voices

Leben im/mit Fandom: Dreizehn Fragen an klatschmohn (rotpunkt)

Wie und wann bist Du erstmalig Fan geworden und von was/wem?

Ich landete in einem Fandom, ohne je Fan gewesen zu sein. Es war das *Herr-der-Ringe*-Slash-Fandom, und es kam so: Meinen Kindern zuliebe schaute ich mit ihnen im Kino die *Herr-der-Ringe*-Filme an. Die Bücher von Tolkien hatte ich in der Studienzeit mit Interesse gelesen, die Filme dagegen langweilten mich in weiten Teilen: das simple Schema von Gut gegen Böse, alle Gefährten sind männlich, die Frauenrollen bis auf ein paar Alibi-Aktionen kümmerlich, die Liebesszenen zwischen Arwen und Aragorn einschläfernd lahm, die Schlachten mit den (für mich) nervtötenden Spezialeffekten ziehen sich endlos... Aber: Die Szene von Boromirs Tod elektrisierte mich, und alle Szenen zwischen Aragorn und Boromir fesselten meine Aufmerksamkeit, da diese beiden Charaktere in meiner Wahrnehmung am meisten mit inneren Widersprüchen und Ambivalenzen zu kämpfen haben und sie auch in ihrer Beziehung zueinander, als Rivalen und Verbündete zugleich, überwinden müssen.

Die beiden Schauspieler Viggo Mortensen und Sean Bean verliehen ihren Figuren zudem besonderen psychologischen Tiefgang und Nuancenreichtum. Darum googelte ich nach den Schauspielern – und die erste Seite, auf die ich geriet, war eine Slash-Geschichte: ein Dreier mit Viggo, Sean und Orlando. Für mich war das eine ungeheure Offenbarung. Bis dahin (ich war Mitte 40) hatte ich nie eine andere Frau getroffen, die Fantasien über schwule Liebe und Sex zwischen Männern hat. Von Slash-Literatur hatte ich noch nie gehört.

Wie würdest Du Deine Beziehung zum Fandom beschreiben, worin besteht oder bestand Dein fankulturelles Engagement?

Die Möglichkeit, mit anderen Frauen erotische Texte auszutauschen, aber auch, gemeinsam über die Texte und die Beweggründe und Motive dahinter zu reflektieren, über biografische und gesellschaftliche Zusammenhänge zu diskutieren, eröffnete mir einen Freiraum, nicht nur für geteilte Freude und Spaß mit Fanfiction, sondern auch für Erkenntnisse über mich selbst und viele andere Themen im Kontext von Geschlechtertheorien, Forschung zu Fanfiction etc. Die verschiedenen Formen von Zusammenarbeit und Austausch standen für mich daher im Zentrum: Co-Autorschaft, Beta-Reading, das Zusammenstellen von Fanzines mit Texten von Frauen aus vielen Ländern der Welt.

Welche Rolle spielt(e) der Kontakt/die Freundschaft/Interaktion mit anderen Fans in Deinem Leben?

Es faszinierte mich besonders, dass sich Frauen mit so verschiedenen Hintergründen (Alter, ethnische Zugehörigkeit, Kontinent, Beruf etc.) zusammenfanden, die sich im „real life“ kaum begegnet wären. Da meine liebsten Co-Autorinnen sehr weit entfernt lebten, blieb es bei Online-Freundschaften. Besonders mit meiner „Sister-in-Slash“, einer schwarzen Frau aus Los Angeles, war die Zusammenarbeit kongenial.

Als Co-Autorinnen veröffentlichten wir später (zu zweit und zum Teil mit anderen Frauen) mehrere Kurzgeschichten und Romane, basierend auf unseren Slash-Texten, bei Verlagen für schwule Literatur in Deutschland und den USA (unter männlichen Pseudonymen).

Wie hat sich Dein Fandom über die Jahre entwickelt: Gab es biografische Veränderungen, die Dein fankulturelles Engagement beeinflusst, beeinträchtigt oder gefördert haben?

Meine Zeit im „VigBean“¹-Slash-Fandom (ca. 2002-2007) war intensiv und sehr bedeutsam für mich. Eine Kombination aus biografischen und anderen (gesellschaftlich-kulturellen) Gründen führte jedoch zu meinem Rückzug aus der Fanfiction-Community. Da ich kaum Serien anschaue und außerdem meinem „OTP“ (One True Pairing) stark verbunden war, konnte ich nicht in ein anderes Fandom wechseln, für die Geschichten zu Aragorn/Boromir oder Viggo/Sean gab es keine neue Nahrung, da die Trilogie beendet war und die Schauspieler sich nur selten begegneten. Meine Nische im Fandom war immer relativ klein gewesen und mit den Jahren lockten neue Serien und Stars schreibende und lesende Fans in andere Fandoms. Auch meine beiden wichtigsten Co-Autorinnen wechselten und schrieben nun Slash zu einer K-Pop-Band und einer alten, aber noch aktiven Rockband.

Bei mir persönlich traten andere Hobbies wie das Klettern und Malen in den Vordergrund, eine Krise im „real life“ trug weiter dazu bei, dass mir Zeit und Lust für das Fandom fehlten.

Gab es gesellschaftliche oder kulturelle Ereignisse, die Dein Fandom oder Deine fankulturelle Nische (bzw. Dein spezifisches Wirkungsfeld) geprägt haben?

Das Klima in den Foren wurde zum Ende meiner aktiven Zeit (-2007) nach meinem Empfinden rauer, Verurteilungen und Shitstorms wurden lauter, die Auseinandersetzung um das Posten von Stories mit NC-17 Rating wurde aggressiver und die Bedingungen im Fandom veränderten sich so, dass ich dort nicht mehr den geeigneten Raum für meine Interessen und Bedürfnisse sah. An dieser Stelle macht es Sinn, meine Antwort auf die Fragen 8 und 9 direkt im Anschluss zu lesen, da die medialen Veränderungen in diesem Kontext eine wesentliche Rolle spielen.

Gab es Theoretiker*innen, Forschungsarbeiten oder bestimmte Persönlichkeiten, die Deine Sicht auf Fandom (mit) geprägt haben?

Für mein theoretisches Verständnis von Slash-Fanfiction war die Begegnung mit Kristina Busse entscheidend, ihre breiten Kenntnisse und differenzierten Analysen haben mich immer wieder von Pauschalisierungen und voreiligen Schlüssen abgehalten, und durch ihre Literaturtipps habe ich die „Klassiker“ der wissenschaftlichen Literatur zu Slash kennengelernt (Joanna Russ, Camille Bacon-Smith etc.). Ebenso schätze ich die Essays von Vera Cuntz-Leng. Da ich kürzlich durch die Arbeit an einer wissenschaftlichen Anthologie zu Slash-Literatur in Kontakt mit verschiedenen Autor*innen kam, die zu Slash-Fanfiction forschen, kann ich sagen, dass jede*r dieser Theoretiker*innen mir Anregungen gab und sie meine Sicht auf Fandom aktualisierten. Bei Kristina und Vera steht die „eigentliche“ Fanfiction im Zentrum ihres Interesses, Fanfiction, die intertextuell in den „Quellentext“ (das Original) eingebunden und

¹ Anm. der Redaktion: Namenkombination aus den beiden Darstellernamen Viggo (Mortensen) und (Sean) Bean der Figuren Aragorn (V.M.) und Boromir (S.B.).



mit ihm verwoben ist und außerhalb des Fandoms, zumindest ohne Kenntnisse des Originals, im Grunde nicht verständlich ist (und sich darum z.B. auch einer Veröffentlichung entzieht). Da ich nicht als „Fan“ ins Fandom kam, musste ich hier erst umdenken, um den besonderen Reiz solcher Fanfiction nachzuvollziehen.

Für mich persönlich hatte der „Quellentext“ mehr eine pragmatische Funktion: Man hat einigermaßen klar umrissene Charaktere und ein grob vorgegebenes Setting, was es vereinfacht, mit anderen Frauen online Texte zu schreiben, weil man sich nicht erst über die Figuren und das Umfeld verständigen muss.

Welchen Einfluss hat(te) Fandom auf Dein Leben und Dein Selbstverständnis?

Die fünf Jahre im Fandom hatten großen Einfluss auf mich. Ich erlebte diese Zeit als eine Phase der Selbsterkenntnis und Selbstermächtigung, der Solidarität und Freundschaft mit Frauen über alle Grenzen hinweg, und auch als ein Lebens-Kapitel des Lernens und Forschens.

Mein Interesse an der akademischen Auseinandersetzung mit Slash-Literatur erweiterte sich bald um die theoretische Befassung mit Geschlechter-Bildern in der Kunst. Die darauf folgenden Lehraufträge und Projekte an Hochschulen und schließlich meine Promotion hatten nicht speziell das Phänomen „Slash“ zum Thema, es wurde jedoch einbezogen. Vor allem aber: Den ursprünglichen Anstoß zu der wissenschaftlichen Arbeit gaben mir die inspirierenden Diskussionen im Fandom.

Ein anderer Bereich, in dem ich viel lernte, ist das Schreiben. Dabei halfen mir zunächst die Fandom-Tradition des Beta-Reading und später die Zusammenarbeit mit dem kritischen Lektor unseres wichtigsten Verlags (damals Männerschwarm-Script, heute bei Salzgeber integriert). Unser Ziel war, eine spannende Handlung mit der Darstellung tiefgehender Beziehungen unter Einbeziehung von Erotik zu verbinden – dass das durchweg gelang, will ich nicht behaupten, aber doch, dass wir ernsthaft und leidenschaftlich an dieser durchaus anspruchsvollen Aufgabe gearbeitet haben.

Jede Zeit hat ihre eigenen Medien und so ist Fangeschichte auch immer Medien-geschichte. Welche Medien spiel(t)en in Deinem Fandom die wichtigsten Rollen?

Nach der allerersten Zeit auf Mirrormere zog das Fandom größtenteils auf LiveJournal um. Dort war die Community, der ich angehörte, eher übersichtlich und die Accounts zumeist friends-locked. Wir führten engagierte kontroverse Debatten über Themen und Probleme im Zusammenhang mit dem Phänomen Slash (Warum tun Frauen das? Dürfen wir das? Gibt es ethische Grenzen für Fantasien? etc.). Im kleinen Kreis verliefen diese Debatten trotz leidenschaftlicher Argumentation freundlich und solidarisch.

Was hat sich in Deinen Augen am meisten verändert im Fandom – welche Entwicklungen findest Du aktuell am Wichtigsten oder Spannendsten?

Die neue Ära auf AO3 habe ich nicht aktiv miterlebt, aber ich lese weiterhin wissenschaftliche Texte zu Fanfiction und Fandoms und höre Berichte von aktiven Bekannten, die meinen Eindruck bestärken, dass es insgesamt weniger ausführliche, tiefgehende Diskussionen um Texte und Themen gibt und andererseits *hate speech* und Feindseligkeiten zugenommen haben.

Fandom ist ein sehr umfangreiches und sehr diverses Feld: Wie würdest Du die Nische oder Kultur beschreiben, in der Du Dich am wohlsten fühlst?

Ich sah im Slash-Fandom den einzigen Raum, in dem Frauen in großer Zahl erotische Fantasien für Frauen selbstbestimmt produzieren und austauschen. Darum fühlte ich mich in meinem kleinen (und dadurch quasi weniger „öffentlichen“) Fandom-Zirkel von Frauen am wohlsten, denn (nur) damit war ein freier, offener Austausch möglich (ich betone: für mich. Für andere Menschen mag das zu Recht völlig anders sein).

Was vermisst Du im Fandom?

Neben diesen für mich sehr positiven Wirkungen der „Fandom-Epoche“ in meinem Leben möchte ich auch die problematischen Aspekte erwähnen: Ein Problem wurde für mich, dass ich die im Fandom geschlossenen Freundschaften nicht erhalten konnte, als die Freundinnen sich anderen Fandoms zuwandten. Ich verlor die Kontakte, als wir nicht mehr gemeinsam etwas taten, nicht mehr gemeinsam an etwas arbeiteten. Dazu kamen in einzelnen Fällen typische „Online“-Missverständnisse, die nicht geklärt werden konnten. (In meiner Erfahrung lassen sich Missverständnisse Auge in Auge eher ausräumen und entstehen auch leichter, wenn man Mimik und Gestik des anderen nicht vor sich hat). Ich vermisse meine Slash-Freundinnen. Im „real life“ habe ich gute Freund*innen für andere Interessen (Malen, Klettern), aber nicht für gemeinsames Schreiben, und meine „Sister-in-Slash“ wäre auch sehr schwer zu ersetzen.

Was schwindet an fankulturellem Wissen, und was davon würdest Du gerne festhalten oder anderen übermitteln?

Was ich gerne festhalten würde, sind vor allem die fankulturellen Praxen, von denen ich schon berichtet habe (und die zum „Wissen“ dazu gehören), nämlich die ausführlichen metatheoretischen Debatten, die das Schreiben von (Slash-)Fanfiction begleiten. Ich kann nicht beurteilen, inwiefern fankulturelles Wissen allgemein wächst oder sich verliert, weil ich nicht mehr in Fanforen aktiv bin. Für mich selbst gehört die solidarische und konstruktive Diskussionskultur, die ich im Fandom erlebt habe (nicht dass immer alles so gut war, negative Beispiele kamen auch vor, aber es gab sie, die konstruktive Diskussionskultur), jedenfalls zu den Errungenschaften, die es verdienen, gepflegt und erhalten zu werden.

